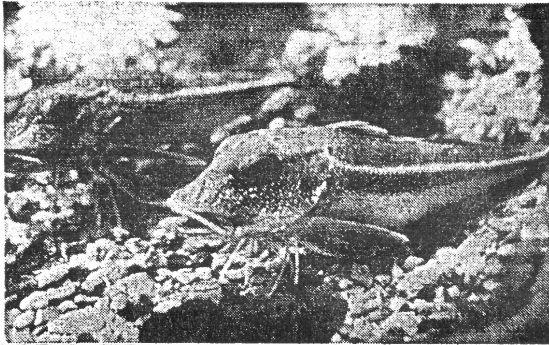


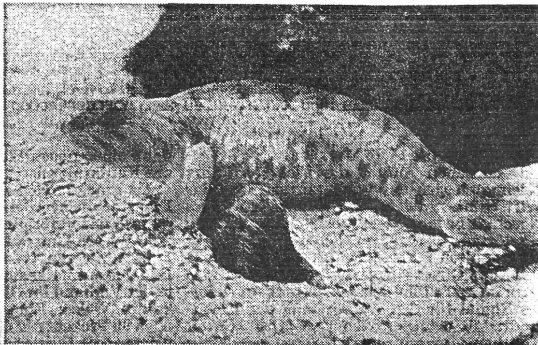
Wegener-Institut Schiff brachte Zoo Seenelken mit

(Blauer Balken Seite 1)

NORDSEE-ZEITUNG BRUN.
Do., 3.11.1988



Elegante Burschen in Grau und Silber und rare Aquariumsbewohner noch dazu: die Knurrhähne.



Die Aalmutter bringt lebende Junge zur Welt. Das AWI sorgte für Nachschub fürs Aquarium.

Puschelige Seenelken und kleine Sternrochen sind echte Raritäten

Wegener-Institut versorgt die Tiergrotten mit Meerestieren für Aquarien

Wenn Zoobesucher sich im Nordsee-Aquarium an den puscheligen Seenelken, am Grauen Knurrhahn, dem Schlankhummel, kleinen Sternrochen und den Aalmüttern erfreuen, ahnen sie nicht, vor welchen Raritäten sie stehen.

Das Getier der Nordsee und des Nordatlantik kann man nicht einfach in Zoohand-

lungen erstehen. Den raren Nachschub, auf den man immer mal wieder angewiesen ist, verdankt das Aquarium dem Alfred-Wegener-Institut.

In den vergangenen Monaten hat die Diplom-Biologin Sabine Alshuth auf den Forschungsreisen des AWI-Schiffes „Victor Hensen“ ganz gezielt aus dem Fang diejenigen Tiere aussortiert, die auf der Wunschliste des Nordsee-Aquariums ganz oben standen, und sie bis zur Rückkehr nach Bremerhaven an Bord gewissenhaft betreut. Werner Marwedel, Aquarianer aus Passion und von Beruf, freut sich: „In diesem Jahr erhielten wir auf diese Weise rund 30 verschiedene Arten von Fischen und Wirbellosen. Einen eßbaren Seeigel, Roten Knurrhahn und Seenelken hatten wir schon seit sechs Jahren nicht mehr bekommen können.“

Ganz besonders überrascht war er über die große Sendung Seenelken, die erste nach so langer Zeit. „Es hieß, die gebe es wegen der Meeresverschmutzung gar nicht mehr.“ Daß das Aquarium überhaupt noch Blumentiere aus dem Helgoländer Seegebiet zeigen konnte, beruht auf zwei Fakten. Dr. Alwin Gärtner, der bis zu seiner Pensionierung beim Institut für Meeresforschung tätig war, hatte seinerzeit den Zoo reichlich mit Aktinien versorgt. Hinzu kam, daß die empfindlichen Tiere länger als sonst im Aquarium am Leben gehalten werden konnten, denn Marwedel hatte nach langem Experimentieren herausgefunden, daß die Kombination von Tintenfischsaft und gezielt in die Mundöffnung plaziertem Muschelfleisch den Seenelken gut bekommt, entgegen der bis dahin herrschenden Ansicht, daß diese wenig nesselnden Blumentiere Muschelbrocken nicht einschließen könnten.

Unter den Fischen, die das Aquarium vom Alfred-Wegener-Institut erhielt, sind Tiere, die nicht nur seit Jahren nicht mehr zu be-

kommen waren, sondern die auch als ausgesprochen heikle Pfleglinge gelten wie ein Miniaturbaby einer Limande, das seit dem Frühjahr prächtig gedeiht, und die kleinen schwer zu haltenden Sternrochen, von denen Marwedel sagt: „Sie sind in der Nordsee sehr, sehr selten geworden.“ Wie schwierig es ist, Fische zu züchten, verdeutlicht der Aquariumpfleger am Beispiel der Aalmutter, die lebende Junge zur Welt bringt – allerdings aus unerklärlichen Gründen nicht im Aquarium; da stirbt sie vor der Geburt. Von einer Aalmutter hatte er eines Tages 183 Jungtiere als knapp zehn Millimeter lange Frühgeburten, die zunächst auch wuchsen, dann aber eins nach dem anderen rätselhafterweise eingingen. Am Ende blieben nur zwei Exemplare übrig – eine Überlebensrate von 1,09 Prozent.

Sabine Alshuth verhalf dem Nordsee-Aquarium nicht nur zu höchst willkommenem Nachschub. Die junge Biologin überraschte auch kürzlich auf einer internationalen Arbeitstagung über Probleme der Haltung nordischer Meerestiere im Zoo am Meer Leiter, Pfleger und technisches Aquariumpersonal öffentlicher Institute – alles gestandene Männer der Praxis – mit einem Bericht über Erfolge auf ihrem speziellen Forschungsgebiet. Sie hatte bei der Biologischen Anstalt Helgoland mit laichreifen Sprotten eine Retortenbefruchtung erprobt und vor allem die richtige Nahrung für diese Fischlarven herausgefunden. Sie fütterte sie mit verschiedenem Plankton, mit lebenden Schwebeorganismen, winzigen Algen und Kleinkrebschen, bis die Larven das Stadium eines gut entwickelten Jungfisches erreichten. Marwedels Kommentar zu diesem Forschungserfolg: „Die Zucht von Nordseefischen steckt noch total in den Kinderschuhen. Selbst wenn die Befruchtung gelingt, ist es äußerst schwer Larven aufzuziehen.“



So exotisch sie auch aussehen – der Lebensraum der Seenelken ist die Nordsee.

hw